

## **Urlaub auf Terra Magica oder Der Sinn des Lebens - Teil 2**

"Verstehe ich das richtig, dass wir alle an irgend so einen dämlichen Drachen verfüttert werden sollen, weil ihr krank seid, was man übrigens überdeutlich riecht", hakte Janessa mit schneidender Stimme nach und der Krieger wandte ruckartig seine Maske in ihre Richtung.

"Unterstehe dich, unseren edlen Diener der Göttin zu beleidigen", schrie er mit sich überschlagender Stimme und deutete bedrohlich mit dem Speer in ihre Richtung.

Vanessa tippte Esther auf die Schulter. "Müssen wir den Ball immer noch flach halten oder sollen wir diesen Kranken mal zeigen, wo der Hammer hängt?"

"Noch einen Augenblick", meinte die Hüterin der Menschen und es bildete sich eine rötlich schimmernde Aura, die im trüben Licht des Zelt es immer stärker leuchtete.

"Verdammt! Was bist du?" Der Krieger hob seinen Speer, doch auch Janessa schimmerte jetzt blau und der Holzstab des Speers grünte plötzlich in seiner Hand. Die gefährliche Spitze fiel nach Sekunden genauso ungefährlich auf den Boden, wie die der beiden anderen Krieger, die noch mit im Zelt waren.

"Entschuldige. Einen kleinen Moment noch", meinte Esther und trat etwas in die Mitte des Käfigs, als Janessa ihre Aufmerksamkeit den Bodenbrettern ihres Gefängnisses zuwandte, die sich plötzlich zusammenzogen und zu Grünen begannen, während die Metallklammern, die sie miteinander verbunden hatten, zu Boden fielen. Es folgten die vier Ecken des Käfigs, die auch aus eisenhartem Holz bestanden und plötzlich keine Lust mehr hatten, die Einzelteile der Stangenkonstruktion miteinander zu verbinden. Die beiden großen Seitenteile kippten, je einem Schubs von Vanessa folgend, nach außen und die schmalen Endstücke mit den Dachstreben standen plötzlich zwischen vier jungen Eisenbäumen, die sich rasend schnell mit dem Boden verbanden und in die Höhe wuchsen, das Zeltdach dabei zerreißend. Die Drei traten aus dem Käfig und Janessa widmete ihre Aufmerksamkeit dem Käfig der anderen beiden Gefangenen, den nach Sekunden ein ähnliches Schicksal ereilte.

"Ist dieser Diener der Göttin ein sehr alter, sehr hässlicher und sehr kranker Drache, der in einer Höhle oberhalb des Dorfes haust", erkundigte sich jetzt Vanessa mit

zuckersüßer Stimme. "Wenn ja, dann hat der gerade ziemlich schlechte Laune und humpelt in Richtung Dorf."

Die drei Dorfbewohner schienen zu erstarren.

"Ich finde es blöd, bei der Unterhaltung die Gegenüber gar nicht sehen zu können", meinte Esther im Plauderton und ging zu den beiden anderen Ex-Gefangenen hinüber. Sie berührte sie und beide fühlten sich plötzlich wie innerlich frisch gebadet.

"Die Rüstungen scheinen doch aus tierischen Produkten zu bestehen", meinte sie an Janessa gewandt, die nickte und grinste, ehe sie in ein gelbes Licht getaucht zu sein schien, was auch heller leuchtete als die Sonnenstrahlen, die durch das zerfetzte Zeltdach zu ihnen hineinschielen.

Mit entsetzten Rufen stellten nicht nur die drei Krieger im Zelt fest, dass die Schuppen ihrer Rüstungen rasend schnell alterten und sich plötzlich in Staub verwandelten.

"Jetzt kann man euch wenigstens auch wieder hören", stellte Esther zufrieden fest und sah dann zu dem Anführer hinüber, der vor Wut zitterte und nach seinem Dolch griff, nur um zu merken, dass er seine Hand plötzlich nicht mehr heben konnte.

Unter den jetzt verschwundenen Masken und Rüstungen kamen dünne kleine Menschen in zerschlissener Unterkleidung zum Vorschein, die ungesund blass waren und jetzt ihre gefährdetsten Körperteile mit den Händen zu schützen versuchten.

"Und die Masken waren hauptsächlich aus einem sehr sehr alten Holz geschnitzt", stellte jetzt Janessa fest, während sich Esther zu der Mutter und ihrer Tochter hinunterbeugte.

"Macht euch keine Sorgen", meinte sie leise. "Egal was noch passiert. Die haben sich wirklich die Falschen ausgesucht; besonders wo wir jetzt wieder fest mit den magischen Quellen eurer eigentlich wunderschönen Welt verbunden sind."

"Wo kommt ihr denn her?", fragte das Mädchen neugierig, allen Mut zusammen nehmend.

"Jetzt von Terralt", erklärte Esther. "Geboren sind wir auf Terra!"

"Auf der verbotenen Welt?!", stieß die Mutter überrascht hervor und hob dann eine Hand vor den Mund, doch der Ausruf war schon hinaus.

"Keine Panik. Wenn einer Verstehen kann, warum Terra die verbotene Welt ist, dann wir", gab Esther zu und wandte sich dann zwinkernd ihren Schwestern zu. "Wir haben genug mit den Umweltsünden unserer Geburtswelt zu kämpfen, als dass wir das auch nur vergessen könnten."

"Die sind fast genauso hässlich wie der Drache", stellte Vanessa fest und Esther musste ihr im Stillen zustimmen, auch wenn sie nur ein schwaches Bild von dem Tier sehen konnte, mit dessen Geist ihre Schwester schon längst Kontakt aufgenommen hatte. Die ausgemergelten und krank aussehenden blassen Gesichter mit den blassgrünen tränenden riesigen Augen sahen auch schrecklich aus, ganz abgesehen von dem Gestank, der von den Gestalten ausging. "Der müsste übrigens jeden Moment im Dorf ankommen."

Im selben Moment erklang draußen ein schreckliches Gebrüll, dass mit einem vielstimmigen Aufschrei der plötzlich fast nackt dastehenden Dorfbewohner beantwortet wurde.

"So und jetzt möchte ich mich endlich einmal in ein Geschöpf verwandeln, das mich schon seit meiner Zeit auf Terra fasziniert hat", erklärte Vanessa und flammte förmlich Gelb auf, während sie zum Ausgang des Zelttes ging. Dabei verschwommen ihre Umrisse und sie wuchs immer mehr an. Man sah förmlich, wie von allen Seiten gelbe Energie auf sie zuströmte und sie sich immer mehr veränderte.

Plötzlich lachte Esther laut auf, als sie die Umrisse erkannte. "Vanessa, du bist einfach Spitze", gluckste sie und schüttelte den Kopf.

Langsam verdichtete sich die Form und war jetzt etwa fünf Meter hoch. Sie hatte kräftige Hinterbeine, winzige Vorderbeine und einen riesigen Schädel, der fast nur aus Zähnen zu bestehen schien.

"Ich glaube es nicht", staunte jetzt auch Janessa ungläubig. "Wenn das Mal kein

Tyrannosaurus ist."

Das gewaltige Tier wandte den Kopf in ihre Richtung und brüllte auf, ehe es sich wieder dem Eingang des Zelttes zuwandte, nochmals aufleuchtete und plötzlich deutlich längere Vorderbeine hatte, mit deren messerscharfen Klauen sie ungehalten den dicken Stoff zerfetzte.

Janessa stupste Esther an, die noch bewundernd ihrer kleinsten Schwester nachsah, die jetzt alles andere als klein war und deutete auf die drei ehemals gefährlichen Stammesmitglieder, die mit aufgerissenen Mündern auf ihre Knie gesunken waren und zitternd und mit einem kaum deutbaren Ausdruck in den Gesichtern der gewaltigen Gestalt hinterher sahen.

Draußen ertönte jetzt ein gewaltiges Gebrüll, dass von unbeugsamer Gewalt und Macht kündete und die Anwohner des Dorfes angsterfüllt aufschreien ließ.

Esther hob die Brauen. Das was nicht ihre Schwester.

Ein erneutes Gebrüll, noch lauter als das vorhergehende, erklang und hatte etwas machtvoll Geklangweiltes.

Esther hielt dem Mädchen grinsend ihre Hand hin.

"Komm. Das wird jetzt bestimmt spannend", meinte sie und ihre Augen funkelten.

"Aber das ist ein Drache!", entgegnete die Schönheit mit den ausdrucksstarken dunklen Augen unsicher.

Esther strich ihr kurz über das braune Haar, wobei die bodenlose Angst verschwand und schüttelte den Kopf. "Lass dich nicht von der abgrundtiefen Furcht leiten, die aus den Geschichten stammt, die seit vielen Jahrtausenden erzählt werden. Vertraue auf das, was du wahrnimmst und deine eigene Kraft und entscheide selbst, ob du handeln oder die Beine in die Hand nehmen solltest." Sie machte eine kurze Pause. "Vanessa ist die Hüterin der Tiere und hat schon auf Terralt genug magische Kraft, um sich so ziemlich jedem Gegner zu stellen." Sie hielt dem Mädchen die Hand hin und das ergriff es mit ihrer schmalen Hand mit den langen graziösen Fingern. "Auch ich spüre aber auf Terra diese zusätzliche besondere Kraft, die so ziemlich jede

Fantasy Gestalt werden lässt."

Die drei Männer gar nicht beachtend (zumindest wirkte es so), traten sie auf den großen Dorfplatz, in dessen Mitte ein rechteckiger Felsbrocken von einem Meter Höhe und gut 4 mal 5 Metern Ausmaßen thronte und Esther die Galle hochkommen ließ. Als Hüterin der Menschen zeigte ihr die magische Kraft von Terra nur zu genau, was hier schon seit Jahrtausenden Schreckliches geschah. Und da waren ihr bisher die allermeisten Bewohner der magischsten aller Parallelwelten so friedvoll und ... ja ... zivilisiert vorgekommen!

Sie musste eigene Magie einsetzen, um sich vor den grausamen Bildern, Tönen und Gerüchen zu schützen, die sie zu überrollen drohten. Sie merkte den Blick des Mädchens an ihrer Seite auf sich und blickte in deren besorgte Augen. Oha! Dieses unscheinbare Wesen war auch weitaus stärker als es den Eindruck hatte!

Sogar Vanessa schien die Ausstrahlung des Steins zu empfangen, da sie locker neben ihm auf ihren Hinterbeinen hockte und interessiert in Richtung des nahen Waldes blickte, die vielen Dorfbewohner um sich herum gar nicht beachtend. Viele waren jetzt halb nackt und ihnen war jede Lust auf Gewalt vergangen.

Die Baumkronen der gut 10 Meter hohen Bäume schwangen in einem kleinen Bereich des Waldes ruckartig hin und her und zeigten an, dass sich von dort etwas Großes näherte.

Plötzlich ertönte in den Köpfen aller Anwesenden eine barsche Stimme so laut, dass sich alle vor Schmerz die Köpfe hielten. Das heißt, bis auf die beiden Hüterinnen und die beiden ehemaligen Gefangenen, weil Esther diese Stimme sofort dämpfte.

<WER WAGT ES, DER DIENERIN DER EWIGEN MARTIERA IHR GERECHTES OPFER ZU VERSAGEN!>

Wenn es möglich gewesen wäre, hätten sich alle Dorfbewohner irgendwo in einem Mäuseloch verborgen. Deshalb traf es alle unvorbereitet, als in allen Köpfen eine Antwort ertönte: Viel leiser, sanft und fast amüsiert.

<Also, wenn du so willst, melden sich hiermit die Opfergaben geschlossen ab>,

ertönte es. <Die Opfergaben haben keine Lust und für so eine abgehalfterte Gottheit wie Martiera schon mal gar nicht.>

Ein erneutes Gebrüll ertönte, das dann aber in ein sehr ungesund klingendes Husten überging. Es gab ein dumpfes Geräusch und erst einmal Stille, ehe der Wald sich wieder bewegte und ein riesiges Wesen auf die Lichtung gekrochen kam. Mit seinen fast zehn Metern Länge und dem gut vier Meter hohen aufgedunsenen Körper war es schon beeindruckend groß ... aber halt nur das. Der Echsenkopf auf einem vielleicht fünf Meter langen Hals sah nicht gefährlich, sondern nur alt und krank aus und die riesigen Augen waren milchig.

<Ich muss dich nicht sehen, um dich zu besiegen!>, kam es trotzig zurück.

<Traurig, dass deine Göttin noch nicht einmal so ein kleines Problem beheben kann>, stellte Vanessa fest. <Aber ich werde dir helfen.>

Damit bildete sie mit Esther eine Brücke direkt auf den Sehnerv der Drachin. Esther eröffnete ihr die Bilder aller Anwesenden Menschen und die Hüterin der Tiere sendete sie an die Drachin weiter.

<DAS IST UNMÖGLICH!>, schrie die Drachin und griff an.

Dies geschah jedoch nicht körperlich, sondern schwarze Energie stieg aus dem Boden in das magische Wesen und schoss auf Vanessa zu. Die verwandelte sich in ihr Wahres Ich und hatte plötzlich eine ungeheure Menge Energie übrig. Sie goss sie über der Drachin aus. Man sah noch, dass die greise Drachin versuchte, zu jedem Dorfbewohner eine Verbindung aufzubauen, um dessen Lebensenergie im Kampf einzusetzen, doch sie war bereits so in hellgelbes Licht getaucht, dass dies misslang. Als sich der gelbe Umhang um sie schloss, ertönte ein letzter Schrei, diesmal in der realen Welt und ein Blitz der Dunkelheit fegte über alle hinweg.

Als er sich verzog und der Dorfplatz wieder im Licht der Sonne dalag, bot sich allen ein ekliger Anblick. Begleitet mit einem infernalischem Gestank schien sich die gewaltige Gestalt aufzulösen. Prozesse, die normalerweise Monate dauerten, spielten sich in Sekunden ab und plötzlich war der Gestank verschwunden und vor ihnen lag nur noch das bloße Knochengestänge eines Drachen der Alten, während eine

schwarze Staubwolke zum Glück von ihnen weg zog.

"Was war das denn?", meinte Janessa verblüfft.

"Auf jeden Fall schon mal beeindruckend", konnte Esther nur erwidern. "Irgendwie scheint dieser Drache sein Leben auf Kosten der Dorfbewohner ganz schön verlängert zu haben und das mit einer Magie, die man ganz offensichtlich als schwarz bezeichnen muss."

Erst jetzt fiel den gerade befreiten Opfern auf, dass praktisch alle Dorfbewohner zu Boden gestürzt waren. Erst langsam begannen sich einige von ihnen zu regen und blickten sich orientierungslos um.

"Wie das Aufwachen nach einem Albtraum, der schon seit Generationen andauert", erklärte Esther halblaut, die jetzt die komplette Verbindung zu den Dorfbewohnern hatte. Aus einer der einfachen Holzhütten kam ein Mädchen gewankt, das eigentlich große Ähnlichkeit mit der Tochter der Mutter ... Sie wusste noch nicht einmal, wie die beiden hießen!

<Wie heißt ihr eigentlich?>, wandte sie sich direkt an die beiden ehemaligen Mitgefangenen.

<Ich bin Karrao Terreo von Terrma-Zenter und meine Tochter heißt Soanna Terreo. Ihr könnt direkt mit anderen Gedankensprechen? Ist das bei allen Menschen von Terralt so?>

<Das nicht>, gab sie zu. <Es scheint eine der Besonderheiten weniger Terraltler zu sein. Die anderen brauchen auf Terralt schon ein Amulett. Das soll hier aber gar nicht funktionieren.>

<Ihr seid dann also schon etwas Besonderes>, meldete sich jetzt Soanna und klang irgendwie erleichtert.

<Bei uns kann sich auch nicht jeder in einen Dinosaurier verwandeln>, warf jetzt Vanessa amüsiert ein. <Auch wenn das schon eine seltsame Erfahrung war. Ich habe jetzt Nackenschmerzen, weil dieser riesige Kopf mit den megaschweren Zähnen wirklich megaschwer war.>

<Sah aber ganz putzig aus>, kam es von Janessa.

<Ihr seid von Terra-Zenter? Da wollten wir eigentlich auch hin>, stellte Esther erstaunt fest. <Wieso wart ihr denn hier?>

<Wir hatten einen Onkel hier, der hier eine Holzhütte hatte, die er uns vererbt hat>, erklärte Karrao. <Von der ist aber nicht viel übrig. Nur das sie Nahassa, die Waldelfe, die uns den Weg gezeigt hat, umgebracht haben, macht mich jetzt noch wütend! Das sind böse Kreaturen!>

<Das glaube ich gar nicht mal. Sie waren unter ganz bösem Einfluss>, wandte Janessa ein. <Jetzt sind sie eher bedauernswert. Außerdem spüre ich, dass sie eigentlich eine große Nähe zu Bäumen und Pflanzen zu haben scheinen, was ich überhaupt nicht verstehe. Wenn ich sie anblicke, sehe ich plötzlich so etwas wie Tattoos in Blumen-, Baum- und Rankenform, die wieder verschwinden, wenn ich genau hinschaue!>

<Ihr Besucher von anderen Parallelwelten habt eine ungewöhnlich große magische Kraft und ich danke euch für euren Einsatz>, mischte sich plötzlich eine völlig andere und sehr alt klingende Gedankenstimme ein und die Köpfe wirklich aller Anwesenden ruckten in die Richtung, die entgegengesetzt von der lag, in der sich die Höhle der toten Drachin befand. Das hohe Gras bewegte sich gemächlich und eine gebeugt gehende verhutzelte Person, die dürr und nackt war, trat langsam und auf einen Ast gestützt ins Freie. Sie war nackt, aber von Kopf bis Fuß mit eben solchen Mustern bedeckt, wie Janessa sie gerade beschrieben hatte. Während sie langsam dahin schluffte, veränderte sie sich genau wie auch der Ast, der sich zu einem Holzstab wandelte, von dem ein pulsierendes grünliches Licht ausging. Esther und Janessa traten auf sie zu und die Alte hob ihren Kopf und zeigte ein ziemlich zahnloses Grinsen. Auf ihrem Weg kam sie an mehreren, immer noch erschöpft am Boden liegenden Dorfbewohnern vorbei. Völlig nebenbei berührte sie sie mit dem Stab. Jedes Mal gab es einen kleinen grünen Blitz und die betreffende Person sank erst noch einmal in sich zusammen. Wenn sie an einem Kind vorbei kam, bückte sie sich ächzend und berührte es mit einer Hand. <Ich bin Tana'assa, die letzte Überlebende der Bewahrer dieses Stammes und der Tod dieses abscheulichen Drachen hat den

Spruch beendet, der mich zu einem Baum verwandelt hielt. Wie viele dieser grässlichen Doma-Drachen gibt es denn noch?>

<Vor diesem dachten eigentlich auf Terra alle, dass sie ausgestorben wären>, antwortete Karrao verwundert und betrachtete die alte Frau verwundert.

Bei den Erwachsenen des Stammes bildeten sich auf Höhe der Fußknöchel grüne Ranken, die in Sekunden am Körper hochranken. Darstellungen anderer Pflanzen und Insekten folgten.

"Das sind Dryaden?!", wunderte sich Janessa.

"glsjoj." Die alte Frau blieb genervt kurz stehen und ihr Stab schien Energie aus dem Boden zu ziehen. Irgendwie wirkte sie auf einmal jünger und auch ihr Lächeln zeigte jetzt mehr Zähne. "Entschuldigt. Ohne Zähne und nach Jahrhunderten als Baum auf demselben Platz fallen das Sprechen und besonders das Gehen ziemlich schwer."

Sie setzte sich wieder in Bewegung und kam immer näher.

Die immer noch sehr alt wirkende Frau berührte den ehemaligen Anführer, der sich bis zu ihr geschleppt hatte und jetzt nach einer Welle grüner Energie zusammenbrach. "Als dieser Drache in die Höhle einzog und den Stamm in seine Gewalt brachte, gelang es vier von uns, ihre Form als Baum anzunehmen, weil wir Hamadryaden sind. Im Laufe der Jahrhunderte sind aber drei von uns gestorben."

Sie kam auf der Höhe des riesigen Gerippes an.

"Erst mal diesen Müll wegräumen!"

Sie hob den Stab an, fixierte die Knochen, und als der Stab wieder mit Wucht auf dem Boden auftraf, breitete sich von ihm grünes Licht aus und erfüllte bald pulsierend den ganzen Dorfplatz. Das Gerippe leuchtete grün auf und verschwand. Die Frau leuchtete jetzt viel heller und schien den Boden, über den sie schritt zu reinigen.

Plötzlich gab es über ihnen hoch in der Luft einen Knall und aus dem Nichts erschien ein Drache einer ganz anderen Art.

"Das ist ein Guter", rief die Alte, noch ehe irgendwer etwas tun konnte, und konzentrierte sich erst weiter auf die Reste des Gerippes, bis nur noch der Schädel übrig war.

"Heyho", kam es von dem Drachen, der eher einem Vertreter der asiatischen schlangenartigen Luftdrachen ähnelte und erst jetzt fiel den Untenstehenden die Reiterin auf, die hinter der Halskrause des Drachen saß und ihnen wild zuwinkte, während der Drache in einem Halbkreis elegant nach unten glitt und dann sanft landete.

Die junge Frau von Anfang 20 Jahren war wie eine Kriegerin ausgestattet, schubste jetzt von hinter sich einen Sack vom Rücken des Drachen und sprang elegant zu Boden.

"Willkommen auf Terrma, verehrte Hüterinnen", rief sie, ergriff den Sack und kam grinsend auf sie zu, bis sie stutzte. "Hallo Karrao und sogar die liebevolle Soanna ist da. Was macht ihr denn hier?"

"Wir sollten eigentlich ein Snack für diesen Drachen sein, Bela'u", entgegnete die Mutter, der von den ganzen Entwicklungen noch der Kopf schwirrte und deutete auf den Schädel. "Sie braucht uns jetzt aber nicht mehr."

Die Kriegerin schüttelte den Kopf, öffnete den Sack und entnahm ihm drei wunderschön verzierte Umhänge. Mit ihnen näherte sie sich den drei Hüterinnen. Sie ließ sich vor ihnen auf ein Knie nieder und hielt ihnen die Umhänge hin.

"Auch wenn das mit dem Empfangskomitee nicht geklappt hat, wurde ich mit den Umhängen losgeschickt, als endlich klar wurde, dass euch der Erschaffer hier in den Norden geschickt hat."

Die drei Hüterinnen nahmen ihr dankbar die wärmenden Kleidungsstücke ab, während rund um sie herum die Erwachsenen Dörfler einer nach dem anderen mit dem Boden zu verwachsen schienen. Die teilweise sehr kleinen Kinder scharren sich mittlerweile um die alte Frau und einige weinten.

<Wir sollten noch einmal nach Terrma-Zenter springen und etwas zu Essen

organisieren>, ertönte eine weiche und warme Stimme in ihren Köpfen und der Drache schaute mitleidig auf die von Kindern umringte alte Frau. <Die Kinder brauchen etwas Richtiges zu essen und nicht den Mist, der noch in den Hütten liegt.>

"Gute Idee", stimmte Bela'u zu und blickte die Fünf fragend an. "Möchte einer von euch vielleicht mitspringen?"

Die drei Hüterinnen mussten gar nicht über eine Antwort nachdenken. Esther schüttelte ihren Kopf.

"Es reicht, wenn dort bekannt wird, dass es uns gut geht, genauso wie es unserer Mutter und den anderen auf Terralt mitgeteilt werden sollte", lehnte sie den Vorschlag lächelnd ab. "Wir haben hier noch etwas zu Ende zu führen und außerdem waren wir schon lange nicht mehr campen."

"Schatz?", wandte sich Karrao an ihre Tochter, die nur müde den Kopf schüttelte.

"Ich möchte jetzt nicht unter Menschen und außerdem will ich wissen, wie das hier weiter geht."

"Gut." Bela'u kletterte wieder auf den Rücken des Drachens, der seine beeindruckenden Flügel aufspannte, die aber trotzdem noch viel zu klein wirkten.

Besonders die Hüterin der Tiere schaute sich den Start neugierig an. Als gewaltige Mengen Luftmagie durch den Drachen flossen, erhob sich dieser und Vanessa stellte fest, dass sie auf Terralt nie würde als Drache durch die Lüfte fliegen können.

Terrma war und blieb die Welt dieser Kreaturen mit ganz besonderer Magie.

"Jetzt fühle ich mich wieder komplett", stellte Janessa zufrieden fest, nahm ihren kleinen Kampfstab vom Gürtel, den Bela'u auch mitgebracht hatte und verlängerte ihn mit einer Bewegung ihres Handgelenks auf seine Kampflänge. Die beiden messerscharfen Kristalle an seinen Enden leuchteten kurz auf. "Ein weiches Bett wäre jetzt aber auch schön."

"Ich biete euch und den Kindern Geschichten und Wissen aus einer längst

vergangenen Zeit", meldete sich jetzt die einzig überlebende Bewahrerin zu Wort und setzte sich ächzend auf den blank gewetzten Schädel und grinste sie schelmisch an. "Ich glaube nicht, dass du darauf verzichten willst, verehrte Retterin aus verschiedenen Welten."